



**IFLW**  
Institut für integrative Lerntherapie  
und Weiterbildung

# **FERNLEHRGANG ELTERNBERATUNG BEI ADS/ADHS**

CHRISTINE FALK-FRÜHBRODT, M.A.

Leseprobe

---

© IFLW – Institut für integrative Lerntherapie und Weiterbildung GmbH

Lessingstraße 9 • 14532 Kleinmachnow

[buer@iflw.de](mailto:buer@iflw.de) • [www.iflw.de](http://www.iflw.de)



„Es gibt kein schwieriges Kind, sondern nur Kinder in schwierigen Lebenssituationen, und in denen wirken auch Erwachsene schwierig. Nur sie dürfen es und Kinder nicht.“

Willy Hane

Leseprobe



### **Beachten Sie das Urheberrecht / Copyright!**

Dieses Manual, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Verfasserin unzulässig und strafbar. Untersagt sind insbesondere die Vervielfältigung, Übersetzung und Mikroverfilmung dieses Dokuments sowie die Verbreitung bzw. Bereitstellung in elektronischen Rechnernetzen.

### **Was dürfen Sie mit dem Fernlehrgang tun?**

Die Dateien des Fernlehrgangs sind ausschließlich für Ihre persönlichen Fortbildungszwecke bestimmt. Es ist nicht gestattet, die Dateien weiterzugeben oder für andere zugänglich in Netzwerke zu stellen. Sie erwerben also eine Ein-Personen-Nutzungslizenz. Wenn Sie mehrere Exemplare des gleichen Fernlehrgangs kaufen, erwerben Sie damit die Lizenz für die entsprechende Anzahl von Nutzern. Das Kopieren des Textes oder Teilen davon für den Gebrauch in Ihren eigenen Dokumenten ist nicht gestattet.

### **Inhaber der Urheberrechte**

IFLW - Institut für integrative Lerntherapie und Weiterbildung GmbH

Lessingstraße 9

14532 Kleinmachnow

Telefon: +49 (0) 33203 86 26 27

Telefax: +49 (0) 33203 88 68 92

E-Mail: [info@iflw.de](mailto:info@iflw.de)

vertreten durch die Geschäftsführer: Jörg Frühbrodt, Christine Falk-Frühbrodt

Handelsregister: Amtsgericht Potsdam, HRB 19905P



## INHALTSVERZEICHNIS

<i>Vorwort</i>		<i>8</i>
<i>I</i>	<i>Was ist ADS/ADHS?</i>	<i>10</i>
I.1	Diagnostische Kriterien	10
I.1.1	Diagnostische Kriterien der ADHS nach DSM-IV	10
I.1.2	Subtypen nach DSM-IV	13
I.1.3	Subtypen nach ICD-10	13
I.2	Positive Eigenschaften von Kindern mit ADS/ADHS	13
I.3	Symptome in einzelnen Entwicklungsabschnitten	15
I.3.1	Säuglingsalter	15
I.3.2	Kleinkindalter	16
I.3.3	Kindergartenalter	16
I.3.4	Schulzeit	16
I.3.5	Pubertät	17
I.4	Wer diagnostiziert ADS/ADHS?	17
I.4.1	Tests	18
I.5	Abgrenzung zu anderen Störungsbildern	21
I.5.1	Emotional-psychischer Bereich	21
I.5.2	Kognitiver Bereich	22
I.5.3	Somatischer Bereich	22
I.6	Ursachen	22
I.6.1	Angeboren oder erworben?	23
I.6.2	Protektive Faktoren	23
I.6.3	Verstärkende Risikofaktoren	24
I.7	Studie der University of Illinois	24
I.7.1	Neurobiologisches Erklärungsmodell	25
I.7.2	Verhaltenspsychologisches Erklärungsmodell	25
I.8	Therapiemöglichkeiten	25
I.8.1	Medikation	26
I.9	Soziale Schwierigkeiten von Kindern mit ADS/ADHS	27
I.10	Sind Kinder mit ADS/ADHS anders?	28
I.11	Brauchen diese Kinder eine besondere Erziehung?	28
I.11.1	Jugendliche mit ADS/ADHS	30



I.12	Die Situation der Eltern	31
I.13	Teufelskreis innerhalb der Familie	32
I.14	„Engelskreis“ innerhalb der Familie	33
I.15	Entlastung von Schuldgefühlen	33
I.16	Ziele der Beratung	34
I.17	Typen von Ratsuchenden	35
<b>II</b>	<b><i>Was ist Gesprächstherapie?</i></b>	<b>36</b>
II.1	Gesprächshaltungen	36
II.1.1	Akzeptanz	37
II.1.2	Empathie	37
II.1.3	Kongruenz	37
II.2	Gesprächstechniken	38
II.2.1	Aktives Zuhören	38
II.2.2	Türöffner	39
II.2.3	Paraphrasieren	40
II.2.4	Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte („Reflektieren“)	41
II.2.5	Lösungsorientierte Fragen	42
II.3	Übungen zur Gesprächsführung	43
II.3.1	Lösungsvorschläge zu den Übungen	54
<b>III</b>	<b><i>Gesprächstherapeutische Elternberatung</i></b>	<b>68</b>
III.1	Aufbau einer Beratungssituation	68
III.1.1	Kontaktphase	68
III.1.2	Anwärmphase	69
III.1.3	Problemdefinitionsphase	69
III.1.4	Problemerweiterungsphase	69
III.1.5	Kontraktphase	70
III.2	Fragen	71
III.2.1	Eröffnungsfragen	71
III.2.2	Wunderfragen	72
III.2.3	Bewältigungsfragen	73
III.2.4	Fragen nach Ausnahmen	74
III.2.5	Fragen nach Ressourcen	74



III.2.6	Skalierungsfragen	74
III.2.7	zirkuläres Fragen	74
III.3	Beratungsgrundsätze	75
III.3.1	Gleichberechtigung	75
III.3.2	Positives zuerst	77
III.3.3	Gegenwart und Zukunft zählen	77
III.3.4	Eltern als Experten	77
III.3.5	Überzeugungen sachlich annehmen	78
III.3.6	Nicht zu viel erwarten	78
III.3.7	Nichts reparieren, was nicht kaputt ist	78
III.3.8	Verständlich sprechen	79
III.3.9	Wut bedauern	79
III.3.10	Zunächst keine Erwiderung bei Kritik	79
III.3.11	Verschwiegen sein	79
III.3.12	Distanz halten	80
III.3.13	Eigene Grenzen kennen	80
III.4	Eltern auf Kritisches ansprechen	80
III.4.1	Zunächst Anerkennung	80
III.4.2	Kritisches konkretisieren	81
III.4.3	Gemeinsamkeiten betonen	81
III.4.4	Hilfe erbitten	81
III.4.5	Optimistisch bleiben	81
III.5	Selbsthilfe für Berater/innen	82
III.5.1	Seien Sie sich Ihrer Stärken bewusst	82
III.5.2	Nehmen Sie Unterstützung an	82
III.5.3	Lernen Sie aus Ihren Fehlern	82
III.5.4	Sofortige Erfolge sind selten	82
III.5.5	Man kann nicht jedem helfen	83
III.5.6	Jeder Mensch ist für seine Probleme selbst verantwortlich	83
III.6	Strategien für Familien mit ADS/ADHS	83
III.6.1	Positives erkennen und fördern	83
III.6.2	Verhaltensbeobachtung bei Problemverhalten	84
III.6.3	Logische Konsequenzen statt Strafen	84
III.6.4	Deeskalationstechniken	85
III.6.5	Muss-Regeln festlegen, Kann-Regeln aushandeln	86



III.6.6	Punktepläne	87
III.6.7	Wirkungsvolle Aufforderungen	88
III.6.8	Kommunikation (weiter) verbessern	90
III.6.9	Spiel- und Spaßzeiten	91
III.6.10	„Urlaub vom Kind“	92
III.6.11	ADS/ADHS und Hausaufgaben	92
III.7	Finanzierungsmöglichkeiten von Beratungen	98
<b>IV</b>	<b><i>Literaturliste</i></b>	<b>100</b>

Leseprobe



## **VORWORT**

Seit Ende der 90er Jahre ist das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom mit und ohne Hyperaktivität (ADS/ADHS) in aller Munde. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Aufmerksamkeitsdefizite, motorische Unruhe und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern werden immer häufiger thematisiert: in den Medien, in den Schulen und in den Wohnstuben. Gleichzeitig existiert eine Unterversorgung an Beratungsangeboten, die den Erziehungsalltag erleichtern könnten. Gerade hier könnte nachhaltige Hilfe ansetzen, denn trotz aller Schwierigkeiten sind es immer noch Mütter und Väter, die den größten Einfluss auf Kinder ausüben.

Unser Konzept basiert auf bei ADS/ADHS bewährten verhaltenstherapeutischen Ansätzen, auf der klientenzentrierten Gesprächstherapie nach Rogers und auf Methoden aus der lösungsorientierten Kurzzeittherapie nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg. Die Eltern betroffener Kinder werden als Experten in eigener Sache wertgeschätzt und als gleichberechtigte Partner in die Suche nach Lösungen einbezogen. Der beständige Blick auf das Positive und das Aufzeigen erprobter Erziehungshaltungen und -strategien stärkt die Zuversicht der Eltern und den Glauben daran, Lösungen herbeiführen zu können. Elternberatung nach dem IFLW-Konzept ist eine ganzheitlich-systemische Unterstützung: Werden positive Impulse in der Eltern-Kind-Beziehung gesetzt, profitiert nicht nur das System Familie, sondern auch das weitere Umfeld (z.B. Schule, Freundeskreis).

Unser Ziel ist die Schaffung eines flächendeckenden, niedrigschwelligen Beratungsangebots zum Thema ADS/ADHS. So können auch Eltern erreicht werden, die den Gang in eine staatliche Erziehungsberatungsstelle scheuen. Dazu soll der vorliegende, aus der gleichnamigen, von 2004 bis 2008 sie-





benmal stattgefundenen Präsenzfortbildung entstandene Fernlehrgang „Elternberatung bei ADS/ADHS“ beitragen. Ich freue mich, dass Sie sich zur Teilnahme entschlossen haben und wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg!

PS: Wenn Sie neben Ihrer beraterischen Tätigkeit ADS-Elterntrainings nach einem in der Praxis erprobten und bewährten Konzept leiten möchten, empfehlen wir Ihnen unseren [Fernlehrgang „Elterntraining bei ADS/ADHS“](#) im Anschluss an diesen Kurs.

Christine Falk-Frühbrodt, M.A.

**IFLW - Institut für integrative Lerntherapie und Weiterbildung**

Leseprobe



## **I WAS IST ADS/ADHS?**

ADS steht für „Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom“ oder „Aufmerksamkeits-Defizit-Störung“. Das in den Klassifikationsschemata DSM-IV und ICD-10 enthaltene Kürzel „ADHS“ bedeutet „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“. ADS bzw. ADHS ist die derzeit am häufigsten diagnostizierte psychiatrische Störung im Kindes- und Jugendalter. Die Kernsymptome sind Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität.

### **I.1 DIAGNOSTISCHE KRITERIEN**

Im DSM-IV (Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen, Ausgabe 4, herausgegeben von der American Psychiatric Association) findet sich der Begriff „Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung“. Im ICD-10 (Internationale Klassifikation der Krankheiten, 10. Revision, herausgegeben von der der Weltgesundheitsorganisation) wird die Störung als einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung bzw. als hyperkinetische Störung bezeichnet. Beide Diagnosesysteme stimmen inhaltlich weitgehend überein.

#### **I.1.1 Diagnostische Kriterien der ADHS nach DSM-IV**

1. Entweder Punkt a) oder Punkt b) müssen zutreffen:

- a) Mindestens sechs der folgenden Symptome von Unaufmerksamkeit sind während der letzten sechs Monate beständig in einem mit dem Entwicklungsstand des Kindes nicht zu vereinbarenden und unangemessenen Ausmaß vorhanden gewesen:



### *Unaufmerksamkeit*

- Beachtet häufig Einzelheiten nicht oder macht Flüchtigkeitsfehler.
- Hat oft Schwierigkeiten, längere Zeit die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.
- Scheint häufig nicht zuzuhören, wenn andere ihn/sie ansprechen.
- Führt häufig Anweisungen anderer nicht vollständig durch und kann Arbeiten nicht beenden.
- Hat häufig Schwierigkeiten, Aufgaben und Aktivitäten zu organisieren.
- Hat eine Abneigung gegen Aufgaben, die länger andauernde geistige Anstrengungen erfordern.
- Verliert häufig Gegenstände, die für Aufgaben oder Aktivitäten benötigt werden.
- Lässt sich durch äußere Reize leicht ablenken.
- Ist bei Alltagstätigkeiten häufig vergesslich.

b) Mindestens sechs der folgenden Symptome der Hyperaktivität und Impulsivität sind während der letzten sechs Monate beständig in einem mit dem Entwicklungsstand des Kindes nicht zu vereinbarenden und unangemessenen Ausmaß vorhanden gewesen:



### *Hyperaktivität*

- Zappelt häufig mit Händen oder Füßen oder rutscht auf dem Stuhl herum.
- Steht in Situationen, in denen Sitzen erwartet wird, häufig auf.
- Läuft häufig herum oder klettert exzessiv in unpassenden Situationen.
- Hat häufig Schwierigkeiten, sich mit Freizeitaktivitäten ruhig zu beschäftigen.
- Ist häufig „auf Achse“ oder handelt oftmals wie „getrieben“.
- Redet häufig übermäßig viel.

### *Impulsivität*

- Platzt häufig mit den Antworten heraus, bevor die Frage zu Ende gestellt ist.
- Kann nur schwer warten, bis er/sie an der Reihe ist.
- Unterbricht und stört andere häufig.

2. Einige Symptome treten bereits vor dem Alter von sieben Jahren auf.
3. Beeinträchtigungen durch diese Symptome zeigen sich in zwei oder mehr Lebensbereichen.
4. Es liegen deutliche Hinweise auf klinisch bedeutsame Beeinträchtigungen der sozialen, schulischen oder beruflichen Funktionsfähigkeit vor.



5. Die Symptome können nicht durch eine andere psychische Störung besser erklärt werden.

### **I.1.2 Subtypen nach DSM-IV**

- Mischtypus, wenn die Kriterien A1 und A2 erfüllt sind.
- vorwiegend unaufmerksamer Typus, wenn Kriterium A1, nicht aber Kriterium A2 erfüllt ist.
- vorwiegend hyperaktiv-impulsiver Typus, wenn Kriterium A2, nicht aber Kriterium A1 erfüllt ist.

### **I.1.3 Subtypen nach ICD-10**

- Einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung (F90.0)
- Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens (F90.1) - im Grunde F90.0 + Störung des Sozialverhaltens

Neben diesen Primärsymptomen können Kinder und Jugendliche Sekundärsymptome entwickeln. Dazu zählen ein niedriges Selbstwertgefühl, starke Stimmungsschwankungen, ein gestörtes Sozialverhalten, oppositionelles Trotzverhalten, eine niedrige Frustrationstoleranz sowie Lern- und Leistungsstörungen.

## **I.2 POSITIVE EIGENSCHAFTEN VON KINDERN MIT ADS/ADHS**

Menschen mit ADS/ADHS verfügen über eine Reihe positiver Eigenschaften, die in unserer Gesellschaft meist nicht hoch genug bewertet werden, um



die mit ADS/ADHS verbundenen Schwierigkeiten auszugleichen. Kinder fallen in aller Regel mit negativem Verhalten auf, nicht mit positivem. Auffallend ist, dass hyperaktiven Kindern in vielen anderen Ländern mit mehr Toleranz begegnet wird. Eine mir bekannte Familie ist von Deutschland nach Italien gezogen. Seither hat es keine Klagen mehr aus der Schule gegeben. Die motorische Unruhe und der andere Aufmerksamkeitsstil der Söhne scheinen dort nicht als Problem wahrgenommen zu werden.

Kinder mit ADS/ADHS haben eine andere Wahrnehmung von ihren Schwächen und Wirkungen auf andere. Sie können sich häufig nicht in ihr Gegenüber versetzen und mögliche Reaktionen einschätzen. Darüber hinaus entgehen diesen Kindern viele eigene Erfolge, was bewirkt, dass sie bei anhaltend negativen Reaktionen aus ihrer Umgebung allmählich das Gefühl bekommen, nichts zu können und nichts wert zu sein.

Überwiegend wird an den Defiziten dieser Kinder gearbeitet. Es wird auf das „halb leere Glas“ geschaut und nicht auf die Begabungen, welche die besondere Art der Wahrnehmung mit sich bringt. Eltern, Lehrer, Therapeuten und andere Bezugspersonen sollten die positiven Eigenschaften dieser Kinder möglichst häufig benennen, würdigen und somit positiv verstärken. Wenn Eltern stärker auf die wünschenswerten Eigenschaften ihrer Kinder achten, ist ein wichtiges Ziel erreicht. Zu den typischen Stärken von Kindern mit ADS/ADHS zählen:

- Kreativität, Phantasie
- Sensibilität, Intuition
- Natur- und Tierliebe



- Gutmütigkeit, nicht nachtragend
- ausgeprägter Gerechtigkeitssinn
- Begeisterungsfähigkeit für Neues und Interessantes
- gute Beobachtungsgabe
- guter Orientierungssinn
- zäh im positiven Sinne, Stehaufmännchen
- Eigensinn, starker Wille
- ungewöhnliche Ideen
- Humor

### **I.3 SYMPTOME IN EINZELNEN ENTWICKLUNGSABSCHNITTEN**

Einige der folgenden Symptome treten in den einzelnen Entwicklungsabschnitten bei allen Kindern auf. Die meisten ADS-Kinder zeigen jedoch eine Vielzahl dieser Verhaltensweisen und das in besonders starker Ausprägung:

#### **I.3.1 Säuglingsalter**

- Unruhe (mitunter schon vorgeburtlich)
- ausdauerndes und schrilles Schreien
- Reizbarkeit, Quengeligkeit



- kein Schmusebedürfnis

### **I.3.2 Kleinkindalter**

- ausgeprägte Trotzphase mit exzessiven Wutanfällen
- kurze, destruktive Spielphasen
- auffälliges Schlaf- und Essverhalten
- Entwicklungsverzögerungen (z.B. Sprache)

### **I.3.3 Kindergartenalter**

- Gruppenunfähigkeit und Störverhalten
- Herumzappeln und Dazwischenreden im Stuhlkreis
- Außenseiterrolle
- wenig Gefahrenbewusstsein
- kaum Lernzuwachs durch negative Erfahrungen

### **I.3.4 Schulzeit**

- Einfügung in die Klasse schwierig
- kleinkindhaftes Verhalten
- Lern- und Leistungsstörungen
- niedriges Selbstwertgefühl





- mitunter Handgreiflichkeiten

### **I.3.5 Pubertät**

- Aufmerksamkeitsstörungen
- innere Unruhe
- Leistungsabfall unter negativem Stress
- Organisationsprobleme (Tagesablauf, Verfolgung von Zielen)
- wenig Selbstkontrolle
- Suche nach starken Reizen („sensation seeking“)

## **I.4 WER DIAGNOSTIZIERT ADS/ADHS?**

Da im Rahmen der Diagnostik andere psychische Störungen sowie Erkrankungen ausgeschlossen werden müssen, liegt die Diagnostik in den Händen von Ärzten (Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie oder Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin mit besonderer Ausbildung) und/oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Eine gute erste Anlaufstelle ist ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), in dem Ärzte, Psychologen und Therapeuten fachübergreifend zusammenarbeiten. Eltern benötigen eine Überweisung von einem niedergelassenen Vertragsarzt; in der Regel ist dies der Kinderarzt. Eine bundesweite Adressenliste finden Sie im Internet unter [www.dgspj.de](http://www.dgspj.de).

ADS/ADHS ist eine offizielle Diagnose, die nur von Ärzten, Psychotherapeuten und Heilpraktikern gestellt werden darf. Grundlagen hierfür sind das



Heilpraktiker- und das Psychotherapeutengesetz. Vertreter/innen anderer Berufsgruppen müssen auf der Beschreibungsebene bleiben. Sie können in diesem Fall durchaus sagen, dass Ihnen ein Kind auffallend unruhig erscheint, dass es impulsives Verhalten zeigt oder oft unaufmerksam wirkt, von ADS/ADHS dürfen Sie jedoch nicht sprechen, wenn keine entsprechende ärztliche oder psychotherapeutische Diagnose vorliegt.

#### **1.4.1 Tests**

Es gibt derzeit kein standardisiertes Testverfahren, mit dem sich das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom zuverlässig nachweisen lässt. Die Diagnose beruht auf Beobachtungen des kindlichen Verhaltens sowie auf Bewertungen dieser Verhaltensweisen durch den Diagnostiker, die Eltern und das weitere soziale Umfeld des Kindes. ADS/ADHS ist eine Ausschlussdiagnose, d.h. andere Ursachen für das auffällige Verhalten müssen ausgeschlossen werden, um die Berechtigung der Diagnose „ADHS“ wahrscheinlicher zu machen. Dabei können vielfältige Tests zum Einsatz kommen:

##### *Fragebögen*

Ein häufig eingesetzter Fragebogen ist der „Fragebogen zu Stärken und Schwächen“ (SDQ), den Sie unter [www.sdqinfo.com](http://www.sdqinfo.com) kostenlos herunterladen können. Es gibt Versionen zum Ausfüllen durch die Eltern, die Lehrer und (ab 11 Jahren) für das Kind selbst. Manche Diagnostiker setzen Fragebögen dieser Art ein, um ein Bild vom Verhalten des Kindes in unterschiedlichen Lebensbezügen zu erhalten. Sie erfahren auf diese Weise auch, wie wichtige Bezugspersonen die Situation einschätzen, ohne mit diesen Personen direkt gesprochen zu haben. Die Fragebögen sind keine ADS-Tests.



### *Verhaltensbeobachtung*

Aufschlussreich kann allein schon die Beobachtung des Verhaltens des Kindes während der Untersuchungen sein. Manche Diagnostiker nutzen zusätzlich Videoaufzeichnungen von Spiel-, Lern- und Interaktionssituationen mit den Eltern und ziehen daraus diagnostische Schlüsse.

### *Intelligenzdiagnostik*

Intellektuelle Über- oder Unterforderung können Ursachen für Konzentrationsprobleme, Unruhe und andere AD(H)S-Symptome sein. Beides muss bei der Diagnostik abgeklärt werden. Als Tests eignen sich z.B. der HAWIK (Hamburg Wechsler Intelligenztest für Kinder, F. Petermann und U. Petermann, 2007), der K-ABC (Kaufman Assessment Battery for Children, Melchers und Preuß, 2001), der sprachfreie CPM (Coloured Progressive Matrices, Bulheller und Häcker, 2002), der CFT 1 (Grundintelligenztest Skala 1, Cattell, Weiß und Osterland, 1997) und der CFT 20 (Grundintelligenztest Skala 2, Weiß, 1998).

### *Leistungsdiagnostik*

Bei Kindern mit schulischen Leistungsdefiziten sollten Schulleistungstests erfolgen (LRS- und/oder Rechentests). Häufig wird auch ein Konzentrationstest durchgeführt, z.B. der Dortmunder Aufmerksamkeitstest (DAT) von Lauth, der bp-Test von Esser & Geisel oder der d2 (Aufmerksamkeits-Belastungs-Test) von Brickenkamp.

### *Familiendiagnostik*

Achse 5 der ICD-10 listet Bereiche psychosozialer Belastungen auf, die bei der Diagnostik abgeklärt werden sollten:



1. abnorme intrafamiliäre Beziehungen (z.B. Misshandlung, Missbrauch, Disharmonie, Mangel an Wärme)
2. psychische Störung, abweichendes Verhalten oder Behinderung in der Familie
3. inadäquate oder verzerrte intrafamiliäre Kommunikation
4. abnorme Erziehungsbedingungen (z.B. elterliche Überfürsorge; unzureichende elterliche Steuerung und Aufsicht; unangemessene Anforderungen durch die Eltern)
5. abnorme unmittelbare Umgebung (z.B. Aufwachsen außerhalb des Elternhauses, getrennte leibliche Eltern, Isolation)
6. akute, belastende Lebensereignisse (z.B. Tod eines Elternteils)
7. gesellschaftliche Belastungsfaktoren (z.B. Migration, Verfolgung, Diskriminierung)
8. chronische zwischenmenschliche Belastung im Zusammenhang mit Schule oder Arbeit (z.B. Streitigkeiten mit Mitschülern oder Lehrern)
9. belastende Lebensereignisse/Situationen infolge von Verhaltensstörungen/ Behinderungen des Kindes

### *Körperliche Untersuchungen*

Manchmal werden die Sinnesorgane und die Fein- und Grobmotorik überprüft und/oder die Hirnströme (EEG) und die Herzaktivität (EKG) gemessen. Eine Blutuntersuchung wird insbesondere bei geplanter Medikamentengabe vorgenommen.



Wer das Thema „Diagnostik bei ADS/ADHS“ vertiefen möchte, ist mit dem sechsten Kapitel des THOP (Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten) von Döpfner, Schürmann, Fröhlich und Gehrman gut bedient.

## **I.5 ABGRENZUNG ZU ANDEREN STÖRUNGSBILDERN**

Aufgabe des Diagnostikers ist es, andere Ursachen als ADS/ADHS auszuschließen. Diese können im emotional-psychischen, im kognitiven und im somatischen (körperlichen) Bereich liegen. Folgende Beeinträchtigungen bzw. Krankheiten können Ursachen der Verhaltensauffälligkeiten sein, Komorbiditäten darstellen, d.h. gleichzeitig mit ADS/ADHS auftreten, ohne dass sie zwingend in einem ursächlichen Zusammenhang stehen müssen oder auch Folgen von ADS/ADHS sein (z.B. Teilleistungsstörungen aufgrund von Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten).

### **I.5.1 Emotional-psychischer Bereich**

- Überforderung, Erschöpfung
- Milieuschäden
- depressive Störungen
- Manie, Schizophrenie
- tiefgreifende Entwicklungsstörungen (z.B. Autismus)
- Angststörungen